

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

Küstnacht/Zürich, 1938-03-26

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

K.M.

Küsnacht / Zürich

den 26.III.38.

Lieber und verehrter Onkel Heinrich -:

was soll man sich nun zu Geburtstagen wünschen?...Dass der nächste, oder übernächste, unter gründlich veränderten Welt-Umständen stattfinden möge. Gleichsam aus Eigensinn, etwas paradoxer Weise - und dann doch auch wieder nicht völlig ohne triftige Ueberlegungen - bin ich beinahe optimistisch. Ich habe es so im Gefühl: die Riesen-Sauerei hat ihren Höhepunkt erreicht. Jetzt kommen keineswegs zwei Jahrzehnte deutscher Hegemonie über Europa. Das steht erstens nicht in Hitlers Sternen geschrieben, und ausserdem gibt es, i m m e r n o c h, zu viel moralische Gegenkräfte in Europa. Wir erleben noch den grossen Krach -: er mag realiter dann wesentlich anders aussehen, als ihn unsere Phantasie sich heute ausmalt. "Das geht nicht gut, das geht nicht gut, das geht keinesfalls gut" -: wie ein Herr in der kleinen Novelle "Eisenbahnunglück" denkt, da es einen so böseartigen Ruck gibt. ~~Wenn~~ Zehn "Friedensjahre", mit einem erniedrigten, ausgeschalteten Frankreich, und einem Hitler, schön und prachtvoll wie der Kaiser Augustus in seinem Anwesen zu Berchtesgaden? Gar nicht daran zu denken! Ganz andere Dinge sind vorbereitet. Ich finde den Zeitpunkt nicht gut gewählt, sich das Leben zu nehmen; (obwohl es natürlich, andererseits, nicht schwer fällt, ^{sich} den Zusammenbruch eines geistvollen Mannes, wie Egon Friedell, ^{von ganz unten} der aus dem Fenster springt, nachdem die S.Ä.-Kujone seine Bibliothek zertrampelt haben...) - Die Unglücksbotschaften, die täglich aus Wien einlaufen, sind grauenvoll. Selbst ein so harmloser, unpolitischer, im Grunde eher konserva-

tiver, "rein-arischer" mann, wie unser Freund der Hans Reisiger, ist eingesteckt worden; er sitzt in Innsbruck, wir sind sehr besorgt, die Freundschaft mit unserem Hause kann ihm jetzt verhängnisvoll werden ... Wenigstens klingen die Nachrichten, die von den Eltern aus Amerika kommen, hoch erfreulich. Das ist wichtig; denn wir werden ja ohne Frage das Schwergewicht unseres Lebens, für die nächsten Jahre, durchaus nach Amerika verlegen müssen. Was mich betrifft, so fahre ich spätestens im Herbst wieder hinüber - ich habe einen neuen Vertrag für eine lecture tour -; vielleicht aber auch schon früher (ziemlich bald); das hängt davon ab, ob Erika und die Eltern jetzt noch einmal nach Europa kommen, oder ob sie gleich drüben bleiben.

Mir wäre es viel sympathischer, jetzt eine Reihe von stillen Monaten, teils hier, teils im Engadin, teils in Südfrankreich zu haben. Ich muss sehr viel arbeiten: einen Roman, für Querido, der im Herbst erscheinen soll - und ein anderes Buch, eine Art von grosser Reportage über die deutsche Emigration, das ich, mit Erika zusammen, für einen Verlag in Boston - Houghton & Mifflin - vorbereite, und das zunächst nur auf englisch herauskommen wird.

Im Zusammenhang mit diesem Buch möchte ich Dir übrigens eine Bitte vortragen - obwohl es natürlich etwas u n f e i n ist, einen Geburtstags-Brief mit Anliegen zu verbinden.

Das Buch wird, in einer möglichst dramatischen, abwechslungsreichen Form, von den Schicksalen vieler - teils berühmter, teils unbekannter - Exilierter berichten. Es soll, ausser unserem Text, auch Dokumente von

Klaus

125 E 23
New York NY



GRAND CENTRAL
ANNEX

Mr. Heinrich Mann
264 S. Donahy Drive
Beverly Hills
California

An Heinrich Mann

K.M.

Küsnacht / Zürich

den 26.III.38.

Lieber und verehrter Onkel Heinrich -:

was soll man sich nun zu Geburtstagen wünschen?...Dass der nächste, oder übernächste, unter gründlich veränderten Welt-Umständen stattfinden möge. Gleichsam aus Eigensinn, etwas paradoxer Weise - und dann doch auch wieder nicht völlig ohne triftige Ueberlegungen - bin ich beinahe optimistisch. Ich habe es so im Gefühl: die Riesen-Sauerei hat ihren Höhepunkt erreicht. Jetzt kommen keineswegs zwei Jahrzehnte deutscher Hegemonie über Europa. Das steht erstens nicht in Hitlers Sternen geschrieben, und ausserdem gibt es, i m m e r n o c h, zu viel moralische Gegenkräfte in Europa. Wir erleben noch den grossen Krach -: er mag realiter dann wesentlich anders aussehen, als ihn unsere Phantasie sich heute ausmalt. "Das geht nicht gut, das geht nicht gut, das geht keinesfalls gut" -: wie ein Herr in der kleinen Novelle "Eisenbahnunglück" denkt, da es einen so bösertigen Ruck gibt. ~~Wenn~~ Zehn "Friedensjahre", mit einem erniedrigten, ausgeschalteten Frankreich, und einem Hitler, schön und prachtvoll wie der Kaiser Augustus in seinem Anwesen zu Berchtesgaden? Ger nicht daran zu denken! Ganz andere Dinge sind vorbereitet. Ich finde den Zeitpunkt nicht gut gewählt, sich das Leben zu nehmen; (obwohl es natürlich, andererseits, nicht schwer fällt, ^{den} Zusammenbruch eines geistvollen Mannes, wie Egon Friedell, ^{von ganz oben} der aus dem Fenster springt, nachdem die S.A.-Kujone seine Bibliothek zertrampelt haben...) - Die Unglücksbotschaften, die täglich aus Wien einlaufen, sind grauenvoll. Selbst ein so harmloser, unpolitischer, im Grunde eher konserva-

tiver, "rein-erischer" mann, wie unser Freund der Hans Reisiger, ist eingesteckt worden: er sitzt in Innsbruck, wir sind sehr besorgt, die Freundschaft mit unserem Hause kann ihm jetzt verhängnisvoll werden ... Wenigstens klingen die Nachrichten, die von den Eltern aus Amerika kommen, hoch erfreulich. Das ist wichtig; denn wir werden ja ohne Frage das Schwergewicht unseres Lebens, für die nächsten Jahre, durchaus nach Amerika verlegen müssen. Was mich betrifft, so fahre ich spätestens im Herbst wieder hinüber - ich habe einen neuen Vertrag für eine lecture tour -; vielleicht aber auch schon früher (ziemlich bald); das hängt davon ab, ob Erika und die Eltern jetzt noch einmal nach Europa kommen, oder ob sie gleich drüben bleiben.

Mir wäre es viel sympathischer, jetzt eine Reihe von stillen Monaten, teils hier, teils im Engadin, teils in Südfrankreich zu haben. Ich muss sehr viel arbeiten: einen Roman, für Querido, der im Herbst erscheinen soll - und ein anderes Buch, eine Art von grosser Reportage über die deutsche Emigration, das ich, mit Erika zusammen, für einen Verlag in Boston - Houghton & Mifflin - vorbereite, und das zunächst nur auf englisch herauskommen wird.

Im Zusammenhang mit diesem Buch möchte ich Dir übrigens eine Bitte vortragen - obwohl es natürlich etwas u n f e i n ist, einen Geburtstags-Brief mit Anliegen zu verbinden.

Das Buch wird, in einer möglichst dramatischen, abwechslungsreichen Form, von den Schicksalen vieler - teils berühmter, teils unbekannter - Exilierter berichten. Es soll, ausser unserem Text, auch Dokumente von

den "Helden" des Buches selber enthalten; mit "Dokumenten" meine ich: Tagebuch-Notizen, oder Briefe an uns, oder kurze Autobiographien. Einige von diesen direkten Mitteilungen denken wir als Faksimiles in unser Buch aufzunehmen (zusammen, natürlich, mit der englischen Uebersetzung des Textes.) - Es sind nur wenige und recht erlesene Leute, die wir um solche persönliche Aeusserungen bitten: etwa Stefan Zweig, Feuchtwanger, Bruno Walter, unser Vater, Emil Ludwig, Einstein, Max Reinhardt - und Du.

Es wäre reizend und würde unserer Arbeit sehr nützlich sein, wenn Du uns irgendeine Seite zur Verfügung stellen wolltest. Ich überlasse es durchaus Dir, was Du uns schreiben willst. Besonders schön fände ich, etwa, eine Tagebuchseite aus Nizza - eine echte, oder eine fingierte - , vielleicht aus den ersten Tagen oder Wochen; oder aber ein paar Sätze, in denen Du resümierst, was diese fünf Jahre Emigration für Dich bedeutet haben; oder einfach einen kurzen Brief an uns, in dem Du irgendetwas über unsere Arbeit sagst. Es soll sich ja nur um ein paar Sätze in Deiner Handschrift handeln. Da mein Vater uns etwas Ähnliches geben wird, ^{mag} finde ich es nicht nur als wünschenswert, sondern geradezu als notwendig, dass Du auch mit einer persönlichen Aeusserung - nicht nur durch unsere Aussagen über Dich - in diesem Buch (von dem sich der hoch-angesehene, übrigens eher konservative, nicht-jüdische Verleger eine starke Wirkung erhofft) vertreten bist. - Ich hoffe also, damit rechnen zu dürfen, dass bald etwas von Dir

eintrifft. - ^{Guten Tag}
Wie nett wäre es, wenn wir am Sonntag alle in der rue Rossini sein
könnten: Frau Kröger - grüsse Sie aufs allerartigste von mir -
würde etwas Delikates kochen, und Du würdest vielleicht ein Stück
Henri vorlesen, und wir hätten es reizend. Jedenfalls aber möchte ich
es - wenn irgend möglich - so einrichten, dass ich noch einmal nach
Nizza komme, ehe ich den Atlantik wieder überqueren muss...
Alle treuen Grösse und Wünsche

Deines:

KLAUS

An Heinrich Mann

K.M.

Küsnacht / Zürich

den 26.III.38.

Lieber und verehrter Onkel Heinrich -:

was soll man sich nun zu Geburtstagen wünschen?...Dass der nächste, oder übernächste, unter gründlich veränderten Welt-Umständen stattfinden möge. Gleichsam aus Eigensinn, etwas paradoxer Weise - und dann doch auch wieder nicht völlig ohne triftige Ueberlegungen - bin ich beinahe optimistisch. Ich habe es so im Gefühl: die Riesen-Sauerei hat ihren Höhepunkt erreicht. Jetzt kommen keineswegs zwei Jahrzehnte deutscher Hegemonie über Europa. Das steht erstens nicht in Hitlers Sternen geschrieben, und ausserdem gibt es, i m m e r n o c h, zu viel moralische Gegenkräfte in Europa. Wir erleben noch den grossen Krach -: er mag realiter dann wesentlich anders aussehen, als ihn unsere Phantasie sich heute ausmalt. "Das geht nicht gut, das geht nicht gut, das geht keinesfalls gut" -: wie ein Herr in der kleinen Novelle "Eisenbahnunglück" denkt, da es einen so böseartigen Ruck gibt. ~~Wen~~ Zehn "Friedensjahre", mit einem erniedrigten, ausgeschalteten Frankreich, und einem Hitler, schön und prachtvoll wie der Kaiser Augustus in seinem Anwesen zu Berchtesgaden? Ger nicht daran zu denken! Ganz andere Dinge sind vorbereitet. Ich finde den Zeitpunkt nicht gut gewählt, sich das Leben zu nehmen; (obwohl es natürlich, andererseits, nicht schwer fällt, ^{ist} den Zusammenbruch eines geistvollen Mannes, wie Egon Friedell, ^{von Gustav Mann} der aus dem Fenster springt, nachdem die S.A.-Kujone seine Bibliothek zertrampelt haben...) - Die Unglücksbotschaften, die täglich aus Wien einlaufen, sind grauenvoll. Selbst ein so harmloser, unpolitischer, im Grunde eher konservat-

tiver, "rein-erischer" mann, wie unser Freund der Hans Reisiger, ist eingesteckt worden: er sitzt in Innsbruck, wir sind sehr besorgt, die Freundschaft mit unserem Hause kann ihm jetzt verhängnisvoll werden ... Wenigstens klingen die Nachrichten, die von den Eltern aus Amerika kommen, hoch erfreulich. Das ist wichtig; denn wir werden ja ohne Frage das Schwergewicht unseres Lebens, für die nächsten Jahre, durchaus nach Amerika verlegen müssen. Was mich betrifft, so fahre ich spätestens im Herbst wieder hinüber - ich habe einen neuen Vertrag für eine lecture tour -; vielleicht aber auch schon früher (ziemlich bald); das hängt davon ab, ob Erika und die Eltern jetzt noch einmal nach Europa kommen, oder ob sie gleich drüben bleiben.

Mir wäre es viel sympathischer, jetzt eine Reihe von stillen Monaten, teils hier, teils im Engadin, teils in Südfrankreich zu haben. Ich muss sehr viel arbeiten: einen Roman, für Querido, der im Herbst erscheinen soll - und ein anderes Buch, eine Art von grosser Reportage über die deutsche Emigration, das ich, mit Erika zusammen, für einen Verlag in Boston - Houghton & Mifflin - vorbereite, und das zunächst nur auf englisch herauskommen wird.

Im Zusammenhang mit diesem Buch möchte ich Dir übrigens eine Bitte vortragen - obwohl es natürlich etwas u n f e i n ist, einen Geburtstags-Brief mit Anliegen zu verbinden.

Das Buch wird, in einer möglichst dramatischen, abwechslungsreichen Form, von den Schicksalen vieler - teils berühmter, teils unbekannter - Exilierter berichten. Es soll, ausser unserem Text, auch Dokumente von

den "Helden" des Buches selber enthalten; mit "Dokumenten" ~~keine~~ ich: Tagebuch-Notizen, oder Briefe an uns, oder kurze Autobiographien. Einige von diesen direkten Mitteilungen denken wir als Faksimiles in unser Buch aufzunehmen (zusammen, natürlich, mit der englischen Uebersetzung des Textes.) - Es sind nur wenige und recht erlesene Leute, die wir um solche persönliche Aeusserungen bitten: etwa Stefan Zweig, Feuchtwanger, Bruno Walter, unser Vater, Emil Ludwig, Einstein, Max Reinhardt - und Du.

Es wäre reizend und würde unserer Arbeit sehr nützlich sein, wenn Du uns irgendeine Seite zur Verfügung stellen wolltest. Ich überlasse es durchaus Dir, was Du uns schreiben willst. Besonders schön fände ich, etwa, eine Tagebuchseite aus Nizza - eine echte, oder eine fingierte - , vielleicht aus den ersten Tagen oder Wochen; oder aber ein paar Sätze, in denen Du resümierst, was diese fünf Jahre Emigration für Dich bedeutet haben; oder einfach einen kurzen Brief an uns, in dem Du irgendetwas über unsere Arbeit sagst. Es soll sich ja nur um ein paar Sätze in Deiner Handschrift handeln. Da mein Vater uns etwas Ähnliches geben wird, ^{mag} finde ich es nicht nur als wünschenswert, sondern geradezu als notwendig, dass Du auch mit einer persönlichen Aeusserung - nicht nur durch unsere Aussagen über Dich - in diesem Buch (von dem sich der hoch-angesehene, übrigens eher konservative, nicht-jüdische Verleger eine starke Wirkung erhofft) vertreten bist.

- Ich hoffe also, damit rechnen zu dürfen, dass bald etwas von Dir

eintrifft. -

Wie nett wäre es, wenn wir am Sonntag alle in der rue Rossini ^{zu Hause sein} sein könnten: Frau Kröger - grüsse Sie aufs allerartigste von mir - würde etwas Delikates kochen, und Du würdest vielleicht ein Stück Henri vorlesen, und wir hätten es reizend. Jedenfalls aber möchte ich es - wenn irgend möglich - so einrichten, dass ich noch einmal nach Nizza komme, ehe ich den Atlantik wieder überqueren muss...

Alle treuen Grüsse und Wünsche

Deines:

KLAVS

den "Helden" des Buches selber enthalten; mit "Dokumenten" meine ich: Tagebuch-Notizen, oder Briefe an uns, oder kurze Autobiographien. Einige von diesen direkten Mitteilungen denken wir als Faksimiles in unser Buch aufzunehmen (zusammen, natürlich, mit der englischen Uebersetzung des Textes.) - Es sind nur wenige und recht erlesene Leute, die wir um solche persönliche Aeusserungen bitten: etwa Stefan Zweig, Feuchtwanger, Bruno Walter, unser Vater, Emil Ludwig, Einstein, Max Reinhardt - und Du.

Es wäre reizend und würde unserer Arbeit sehr nützlich sein, wenn Du uns irgendeine Seite zur Verfügung stellen wolltest. Ich überlasse es durchaus Dir, was Du uns schreiben willst. Besonders schön fände ich, etwa, eine Tagebuchseite aus Nizza - eine echte, oder eine fingierte - , vielleicht aus den ersten Tagen oder Wochen; oder aber ein paar Sätze, in denen Du resümierst, was diese fünf Jahre Emigration für Dich bedeutet haben; oder einfach einen kurzen Brief an uns, in dem Du irgendetwas über unsere Arbeit sagst. Es soll sich ja nur um ein paar Sätze in Deiner Handschrift handeln. Da mein Vater uns etwas Aehnliches geben wird, ^{mag} finde ich es nicht nur als wünschenswert, sondern geradezu als notwendig, dass Du auch mit einer persönlichen Aeusserung - nicht nur durch unsere Aussagen über Dich - in diesem Buch (von dem sich der hoch-angesehene, übrigens eher konservative, nicht-jüdische Verleger eine starke Wirkung erhofft) vertreten bist.

- Ich hoffe also, damit rechnen zu dürfen, dass bald etwas von Dir

eintrifft. -

Wie nett wäre es, wenn wir am Sonntag alle in der rue Rossini ^{Zusammen} sein könnten: Frau Kröger - grüsse Sie aufs allerartigste von mir - würde etwas Delikates kochen, und Du würdest vielleicht ein Stück Henri vorlesen, und wir hätten es reizend. Jedenfalls aber möchte ich es - wenn irgend möglich - so einrichten, dass ich noch einmal nach Nizza komme, ehe ich den Atlantik wieder überqueren muss...

Alle treuen Grüsse und Wünsche

Deines:

KLAVS